

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S. Inventionspreis: eine gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 S., Retrazseiten 20 S., Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Baurenfrend, Unterhaltungsblatt.

№ 159.

Freitag den 15. Oktober 1897.

62. Jahrgang.

Falbs meteorologische Theorie.

Immer häufiger hört man in Gesellschaft den Namen Falb, und „Falb hat eben doch wieder recht“ wird fast allgemein mit zustimmendem Nicken des Hauptes aufgenommen. Wer aber regelmäßig die täglichen, auf wissenschaftliche Beobachtung gegründeten Wetterprognosen liest und sieht, wie verhältnismäßig wenige Treffer darunter sind, kann doch nicht glauben, daß eine Wetterprognose auf Monate, ja auf Jahre hinaus noch etwas mit meteorologischer Wissenschaft zu thun habe, sondern muß der Ueberzeugung sein, daß derartige Prophezeiungen mit denen des 100jährigen Kalenders in einen Topf zu werfen sind. So dachte ich und suchte die Antwort auf die 3 Fragen: 1. Was lehrt Falb? 2. Was sagen die Meteorologen dazu? 3. Woher kommt die große Popularität Falbs?

Ich las drum mehrere meteorologische Schriften vor Reuter, Me u. a. und fand da manches, was mir Antwort gab auf meine Fragen und was auch weitere Kreise interessieren dürfte. Falb hat seine Theorie niedergelegt in dem Buche „Von den Umwälzungen im Weltall.“ Nachdem er Ebbe und Flut des Ozeans aus der Abziehung von Sonne und Mond erklärt hat, überträgt er diese Erscheinungen auf die Atmosphäre, indem er fortfährt: „Man wird sofort die Bemerkung machen, daß dieses Gesetz von den Flutenbewegungen des Meeres wohl zunächst in den Bewegungen der Atmosphäre, die ja wie ein zweites, aber uneingeschränkter Ozean die Erde umgibt, zum Ausdruck kommen, oder — um es kurz zu bezeichnen — ein Einfluß des Mondes auf das Wetter vorhanden sein müsse.“

Als Beweis für die Richtigkeit dieses reichen Schlußes führt er die Beobachtung an, daß an den von ihm berechneten „kritischen Tagen“ thafächlich seiner Theorie entsprechende Ereignisse sich einstellen sollen. Was aber versteht Falb unter kritischen Tagen? Bei seiner Entwicklung der Theorie von Ebbe und Flut weist er darauf hin, daß die Fluten nicht immer gleich hoch sein können, weil die Stellungen von Sonne und Mond sich ändern. Es gibt gewisse Umstände, welche zur Erhöhung der Flutberge ganz besonders beitragen. Diese Umstände nennt er „Flutfaktoren“ und zählt deren 7 auf. Es sind dies: Sonnenhöhe und Erdhöhe, Vollmond und Neumond, die Vermehrung der Schwerkraft zur Zeit der Äquinoktien, also des Standes der Sonne im Äquator und analog des Mondes, weiter das Zunehmen der Zentrifugalkraft in der Bewegung der Erde um die Sonne und endlich die Stellung des Mondes in den Knoten. Je nachdem diese Faktoren sich miteinander verbinden oder getrennt von einander wirken, wechselt auch die Stärke der Hochflut. Tage, an welchen eine Kombination mehrerer Faktoren stattfindet, an welchen höhere Fluten zu erwarten sind, gelten ihm als „kritische Tage“. Je nach der Anzahl der Faktoren unterscheidet er verschiedene Ordnungen von kritischen Tagen. Als die Form, in welcher sich an solchen Tagen die atmosphärische Hochflut äußert und die als Charakteristik derselben betrachtet werden kann, ergeben sich folgende Erscheinungen:

1. Häufiger barometrischer Minima oder Depressionen, Wirbelstürme und vermehrte Niederschläge i. a.
2. Gewitter im Winter oder zu Tageszeiten, in welchen sie selten sind.
3. Schneefälle im Sommer (im Hochgebirge) oder in Gegenden, wo sie sehr selten auftreten (Unteritalien, Südrussland, Nordafrika, Kleinasien).
4. Gewitter gleichzeitig mit Schneegestöber an demselben Ort.
5. Die ersten Gewitter im Frühjahr und der erste Schnee im Herbst.
6. Einbruch eines mit Wasserdampf gesättigten Südwestes in großen Höhen, der sich entweder durch plötzliches Thaumwetter oder durch einen tiefblauen Himmel bei auffallend großer Durchsichtigkeit der Atmosphäre verrät.

mel bei auffallend großer Durchsichtigkeit der Atmosphäre verrät.

7. Kampf desselben mit einem sich ohne entgegenstehenden Nordströme charakterisiert durch Cirruswölkchen oder überhaupt durch Wolken, die eine große Abneigung zur Bildung paralleler Streifen verraten, groben, flockigen Wärmewolken gleichen und häufig eine gleichfalls parallele Querdurchführung aufweisen. Regenböden, Strichregen und häufiger Wechsel von Regen und Sonnenschein, ein sogenanntes „Aprilwetter“ erscheinen durch diese Charakteristik bestimmt.

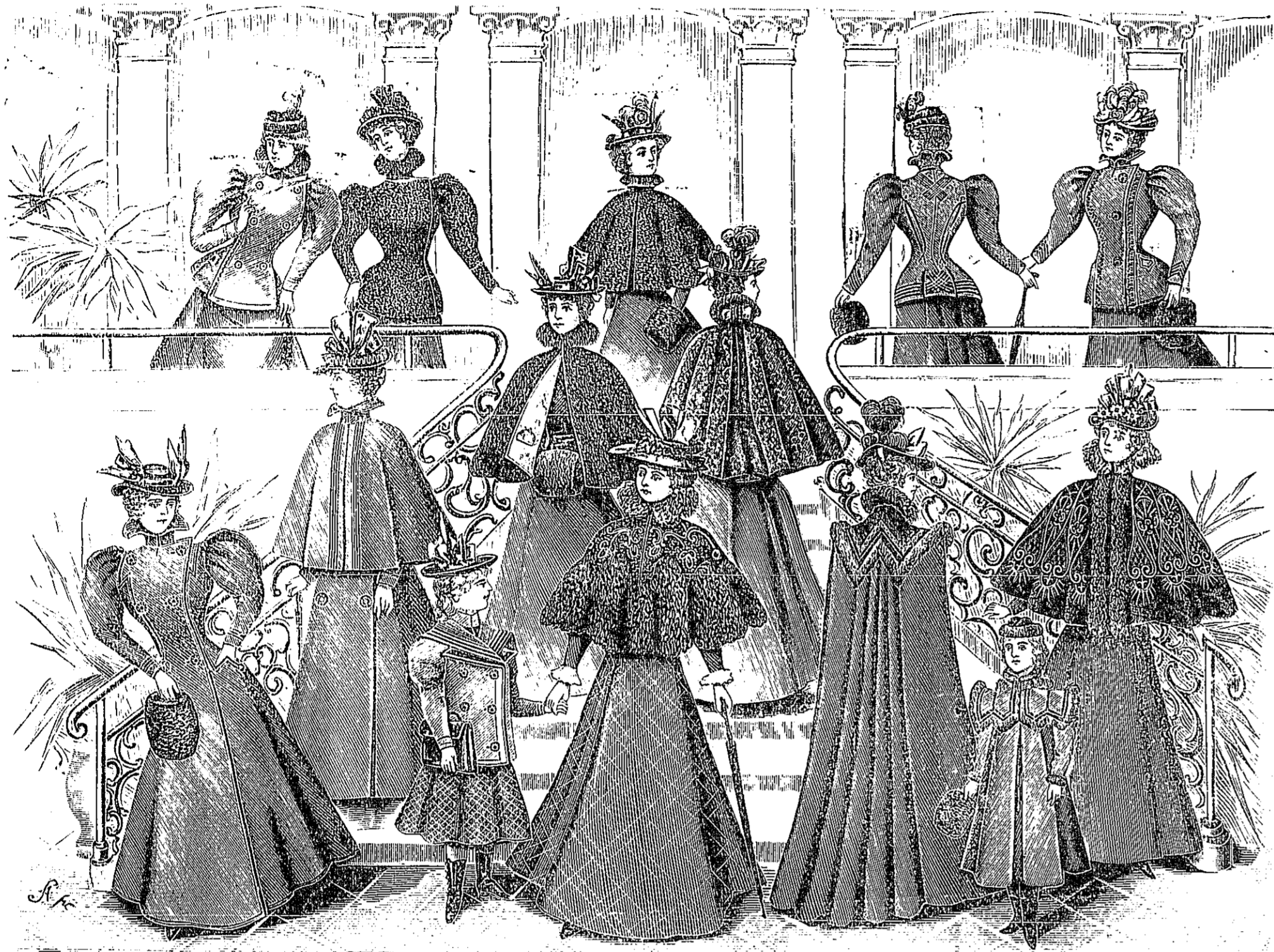
Denen aber, die die Richtigkeit dieser Theorie prüfen wollen, empfiehlt Falb zur Berücksichtigung noch 2 Punkte; er sagt: „Was die Zeit anbelangt, zu welcher die atmosphärische Hochflut sich in dieser Weise zu äußern beginnt, zeigt es sich sehr bald, daß eine Verfrüherung von 2 Tagen vor dem berechneten kritischen Tag bei den stärksten Flutwerten nahezu die Regel bildet, während die schwächeren eine Verspätung von 2-3 Tagen aufweisen.“ Das zweite, was er uns zu berücksichtigen giebt, ist in den folgenden Worten enthalten: „Es ist selbstverständlich, daß die hier in Betracht gezogenen Wirbelungen der Flutkräfte i. a. als sekundäre Mitbewegungen aufgefaßt werden müssen, welche bei schwächeren Flutwerten durch die in erster Linie von der Sonnenwärme abhängigen Witterungsfaktoren markiert werden können, und sich daher mit größerer Wahrscheinlichkeit in ihren stärksten als in ihren schwächsten Phasen geltend zu machen vermögen.“ Das heißt mit anderen Worten nichts anderes als: Trifft an kritischen Tagen nichts von all dem Viesem ein, was oben ihrer Wirkung zugeschrieben wurde, so beweist das nichts gegen die kritischen Tage.

Gegen diese Denkart Falbs haben die ersten unter den Fachgelehrten, Männer wie Förster, Köppen, van Leeber, von Bezold, Berner, Me u. a. das Wort ergriffen. Sie haben den alten Volksglauben über den Einfluß des Mondes auf das Wetter mit wissenschaftlichen Mitteln geprüft, sie haben das Problem von den verschiedensten Seiten aus angepackt, allein die Zahlen wollten nichts zu erkennen geben, was für einen merklichen Einfluß des Mondes auf das Wetter hätte sprechen können. Der Wissenschaft steht zweifellos fest, daß ein solcher Einfluß nicht vorhanden ist.

Die Uebertragung der ozeanischen Ebbe und Flut auf die viel leichtere Atmosphäre hat viel Ueberzeugendes und doch hat Falb gerade hier seinen größten Fehltritt gethan. Die Luft ist ein Gemenge von Gasen und unterliegt darum ganz anderen Gesetzen als das Wasser der Ozeane. Nur unter Berücksichtigung dieser Thatsache ist eine Anwendung jener Gesetze der Flutbewegung auch auf die Atmosphäre zulässig. Wenn das geschieht und sich aus der mathematischen Diskussion des Problems eine atmosphärische Ebbe u. Flut auch ergeben sollte, so dürfen wir doch nicht ohne weiteres eine Parallele zwischen diesem und jenem Organ ziehen. Denn wir dürfen nicht außer Acht lassen, daß wir hier an Grunde des Luftmeeres uns befinden, während uns dort Erscheinungen der Oberfläche entgegenstehen. Wie sich die Wirbelungen einer solchen Ebbe und Flut aus dem Grunde äußern müssen, das bleibt vorderhand noch ein Geheimnis, das man nicht dadurch beseitigt, daß man sich einfach darüber hinwegsetzt. Mag Falb auch Recht haben im Bezug auf die atmosphärische Flut, solange er uns nicht darüber belehrt, wie sich diese zu äußern hat, bleibt seine Lehre eine wertlose Hypothese. Dessen war sich Falb selbst wohl bemußt. Sein Verstreben ist es daher von Anfang an gewesen, einen solchen Einwand thunlichst zu entkräften. Vor allem wendet er sich dagegen, daß man mit Hilfe des Barometers die Ebbe und Flut nachweisen könne. Und doch gesteht er später selbst zu, daß die hervorragendsten Hauptstättige unter anderem auch charakterisiert sein sollen durch Häufung der barometrischen Minima,

also häufigeres Auftreten geringen Luftdruckes, niedrigen Barometerstandes. Wegen aller derartigen Einwendungen der Meteorologie stützt sich Falb auf seine Erfahrung und seine Statistik. Aber was ist das für eine Statistik! Von den ersten Anfängen der Entstehung seiner persönlichen Ueberzeugung, daß der Mond einfluß auf Wetter (und Erdbeben) thafächlich vorhanden sei, hielt er es für die beste Methode, diesen Mond einfluß zu erkennen, wenn er die Aufmerksamkeit, seine eigene und die anderer, durch eine Voranzeige für einen bestimmten — wie er sagt, nach der Fluttheorie berechneten — „kritischen“ Tag festsetzte. Das Eintreffen gewisser, oben genannter Witterungsercheinungen, (Erdbeben, Geringfügigkeiten u. s. w.) an einem solchen vorausbestimmten Tag wird dann natürlich auf die subjektive Auffassung eines gewaltigen Eindruck machen und es ist damit zweierlei erreicht: erstens entgeht es demjenigen, dessen Augenmerk schon von vorn herein auf einen bestimmten Tag gelenkt ist, nicht, wenn an demselben bestimmte Ereignisse eintreten, zweitens ist die Wirkung dieses Einflusses auf die subjektive Auffassung, d. h. die subjektive Beweisraft eine erhöhte. Trifft an dem vorausgesetzten Tage nichts ein, so wießt das wohl an und für sich in entgegengelegtem Sinn, allein Falb hat ja erklärt, daß und warum ein einzelnes Nichtereignis nichts gegen die kritischen Tage beweist. Ein Nichtereignis beweist nichts gegen Falbs Anschauungen, das Eintreffen aber soll nach Falb gerade durch die einzelnen Fälle volle Beweisraft für dieselben besitzen. Nun nach diesem Verfahren kann man alles beweisen, was man will. Nehmen wir ein Beispiel, das der Meteorologe Lamp zur Illustrierung Falbscher Methode benutzte! Aus sehr nahe liegenden Gründen kann ich zu dem Schluß kommen, daß Montags die meisten Menschen sterben müßten. Um das zu beweisen, stelle ich folgende Statistik auf. Ich gehe jeden Montag auf das Standesamt und notiere die Todesmeldungen, an den andern Tagen bleibe ich aber daheim. Das Resultat ist klar. Meine Statistik beweist, Montags sterben die meisten Menschen. Das ist Falbsche Methode. Wenn wirklich ein Zusammenhang zwischen den kritischen Tagen und den Witterungsvorgängen durch die Statistik nachgewiesen werden soll, so muß es nach völlig einwurfsfreiem Verfahren geschehen. Falb müßte täglich die Wetterereignisse notieren und bezeichnen, daß die besagten Erscheinungen und Ereignisse entweder nur an „kritischen“ Tagen, oder doch an diesen häufiger als an andern Tagen eintreffen. Diesen Weg aber hat er nicht beschritten, er hat es auch konstant abgelehnt, eine Gesamtstatistik der Treffer und Fehler zu liefern, und so haben doch wohl diejenigen Recht, welche behaupten, er habe noch gar nie den Versuch gemacht, einen ersten Beweis für seine Behauptungen zu erbringen.

Woher kommt nun aber trotz aller Aufklärungsverjuder der Meteorologen die zweifellos große Popularität Falbs, des ersten Propheten, der in seinem Lande etwas sagt? Diese Frage ist leicht zu beantworten. Im großen Publikum hatten unter allen Theorien immer die am leichtesten und selbsterleuchtendsten, die am wenigsten Vorstellungen anknüpfen. Der Glaube an den Einfluß des Mondes ist aber uralte. An ihm halten bis auf den heutigen Tag unzählige Menschen unentwegt fest, jedoch Falb mit seiner Theorie wirklich einen guten Boden vorfand. Es gab eine Zeit, wo man meinte, daß nicht nur das Wetter, sondern auch die Geschichte der Menschheit von den Seitteren bestimmt werden sollten. Das Richtige daran ist die Wahrnehmung, daß die Sonne einen mächtigenden Einfluß auf die Witterung und auf die Menschen ausübt. Daran knüpfte sich dann die Behauptung, daß auch den übrigen Gestirnen eine Einwirkung zugusprechen sei. Der Mond mit seinem schnellen Phasenwechsel schien geradezu ein Abbild des unbeständigen



Herbst- & Winter-Saison 1897/98.

Alle Neuheiten

in grösster Auswahl vom billigsten bis feinsten Genre.

Stoff-Lager & eigene Werkstätte

zur Anfertigung aller Damenconfection, Costumes etc. etc. nach Maass in kürzester Frist unter Garantie.

Abteilung Confection. **E. Breuninger z. Grossfürsten**

STUTTGART, Münzstrasse Nr. 1.

Buzgeschäft

Fr. Speidel, Schorndorf

empfeht
Reisehüte für Damen von Mk. 2.— an.
Damenhüte, ungarisiert „ „ 1.20 „
Damenhüte, garniert „ „ 2.50 „
in nur neuen, soliden Damouen.

Bänder, Schleier, Samme,
sowie sämtliche andere Putzartikel in grösster Auswahl
bei billigen Preisen und bittet um gütiges Wohlwollen.

Fr. Speidel,
Marktplatz.

Grünbach.

Ich bringe mein Lager in:
Seinen, halbleinen und Baumwolltücher in verschiedener Breite,
Fischlächer, Handtücher und Taschentücher, Damase und Pique,
Wollflanell, Baumwollflanelle, Bett- und Zügedecken, Bett-
barmönte und Drill, Bett- und Schürzenzeuge, Futterstoffe,
baumwollene und halbwollene Sosenzeuge in verschiedenen Qua-
litäten und Preislagen in empfehlende Sinne una.

Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich mein
Lager in **Bukstin** und **schwarzem Tuch** aufzugeben beabsichtige,
und offeriere daher hierin in verschiedenen Mustern zu
den Ankaufspreisen und sehr geneigtem Zuspruch entgegen.
Immanuel Schödtle.

Beginn des
Winterfahrplans.
D. G. Löwen.

Salmiak-Gallseife

1 Pfd. Packete à 20 Wfa.
Feste weisse
Schmierseife
1 Pfd. Packete à 15 Wfa.
empfeht
Carl Schäfer.
Alleinverkauf für Schorndorf.

Zum Backen
auf Kirchweih

empfeht
Zibeben, Kofinen, gekochenen
Zimml, gekochene Nelken, ge-
mahl. Safran, gelben Ingwer,
gekochenen Zucker, Farin-Zucker,
Zweifelshgen, Griechwehl, Kuchen-
papier

Carl Schäfer,
am Marktplatz.

Geo Bötzers „DENTILA“

füllt angeblich den
Bahnschmerz
und füllt die hohen Zähne so aus,
daß sie wie die gesunden wieder
gebraucht werden können. Per Stac.
à 50 Pf. in den Apotheken.

Thee-MESSMER

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.50 u. 3.50 Pfd. in höchsten
Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hoht.) Probepack. 60 u. 80 Pf!

Zu haben bei:
Hermann Moser, am Bahnhof.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen
wie die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere
liebe, treuebesorgte Gattin, Mutter und Großmutter
Karoline Hirschmann,
geb. **Wickenmayer**
Montag abend nach längerem Leiden fest in dem
Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet
Dienstag mittag 2 Uhr statt.
Wir bitten dies statt besonderer Anzeige ent-
gegenzunehmen zu wollen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Gatte: Johannes Hirschmann.

Ein kräftiger Magen und eine regelmäßige Verdauung

sind zum Wohlbefinden unerlässlich. Um sich beides zu erhalten, trinke
man öfters wöchentlich 2 mal eine Tasse **Dr. G. Weber's Familien-**
thee. Derselbe ist eine Mischung verschiedener vorzüglicher Kräuter,
welche dem Magen helfen die Speisen zu verdauen. Man verlange aus-
drücklich **Dr. G. Weber's Familienthee** in grünen Packeten mit dem
Brennbild als Schutzmarke. Zu haben in den meisten Apotheken.
Steuerbüchlein sind zu haben in der
C. W. Mayer'schen Buchdruckerei.

Wetters. In dieser dominierenden Stellung im Mechanismus der atmosphärischen Erscheinungen ist der Mond nun bis auf den heutigen Tag geblieben. Irrtümlich mitverhandene Beobachtungen haben den Laien in seinem Glauben bestärkt. Namentlich sind es Landleute, welche auf Grund ihrer eigenen Wahrnehmungen fest von dem Einfluß des Mondes überzeugt sind. Besonders soll mit dem Eintritt des Vollmonds stets ein Umklagen der Witterung verbunden sein. Dieser Behauptung liegt, wie mancher anderer, keine sachliche Untersuchung zugrunde. Man behauptet nur jede tatsächliche Witterungsänderung bei Vollmond ganz natürlich mehr im Gedächtnis als die gegenteilige Erscheinung, die dem nichtkritischen Beobachter entgeht. Ein zweiter Grund, warum Fall trotz seiner zahlreichen wissenschaftlichen Gegner nicht stürzte, ist der Umstand, daß er sich selbst an die große Menge wandte, die die Wichtigkeit nicht zu prüfen imstande war, die aber den ihrer Vorstellung so gut angepassten Lehren gern Gehör schenkte. Er ging, als er aus dem Kreis der Fachmänner gebannt war, hinaus in das Volk. Dort trat er als Märtyrer der Wissenschaft auf. Alles nahm Partei für den armen, geachteten Mann, und Fall war der Held des Tages.

Dazu kam, daß Falls Vortragsweise ganz dazu geeignet war, ihn bei den Leuten beliebt zu machen. Er spricht — ich habe ihn selbst seine Erdenbekehrung im Kuriaal zu Cannstatt vortragen hören — einfach und einfach, überzeugend und fesselnd. Ein weiterer Grund, warum das Volk noch immer so treu zu seinem Wetterpropheten hält, ist wohl der, daß zu selten die falsche Theorie selbst zum Gegenstand der Kritik gemacht worden ist. Man hat sie und da einzelne Punkte aus seiner Theorie herausgegriffen immer in der Voraussetzung, daß das Publikum über seine Theorie genügend unterrichtet sei. Allein wie viel Menschen wissen denn, was Fall eigentlich gelehrt hat? Haben diese keinen die Zahl der Wissenden, wenn auch nur um wenige vermehrt, so haben sie ihren Zweck erfüllt. O. W.

trennung bei Deffnung des Briefs durch den Empfänger sind diese Streifen durchlöcher. Die Drehseite wird die Aufschrift: „R. W. Post Kartenbrief“ und den Wertzeichenstempel tragen. Der Verkauf an das Publikum soll durch die Postanstalten gegen Bezahlung des Betrags des Wertzeichenstempels (einfaches Briefporto) ohne Erlaß der Herstellungskosten des Formulars erfolgen.

In **Widelsbach** sind am 12. Oktober beide Stöbe auf ihrem Nest wieder zurückgekehrt, nachdem sie sich längst verabschiedet haben.

Stuttgart, 13. Okt. Am Montag abend 6 1/2 Uhr ist in der Schlofferstraße nächst der Weihenburgerstraße ein 48 Jahre alter verheirateter Mann von einem jungen Mann mittels eines Messers in den Rücken gestochen und lebensgefährlich verletzt worden. Der Täter wurde gestern in der Person des 21 Jahre alten Tagelöhners **Adner** aus Wiblingen ermittelt und festgenommen. — Gestern vormittag 11 1/2 Uhr hat sich ein 47 Jahre alter verheirateter Mann in geistesgestörtem Zustande in einem Hause der Schlofferstraße aus einem Dachfenster geflüzt. Er war sofort tot.

Spiltingen, 13. Okt. Gestern Vormittag ist von der hies. Polizei eine hier lebende französische Person festgenommen worden, weil dieselbe tags zuvor einer ihrer Nebenarbeiterinnen aus der Kuchenschule heraus ein Portemonnaie mit 42 M. Inhalt entwendet hatte. Die Diebin machte am gleichen Tage noch verschiedene Einkäufe von dem gestohlenen Gelde. Unter anderem kaufte sie sich auch ein Brautkleid, welches sie, sowie das übrige Geld in Cannstatt verborgen hatte, von wo daselbe durch Wachmeister Bühler in ihrem Besitz abgeholt worden ist. Da ein Teil des gestohlenen Geldes, sowie die für das Geld gekauften Waren beigebracht sind, so entsteht der Bestohlenen nur noch ein kleiner Schaden. Die Unrechtlige wurde an das Amtsgericht eingeliefert.

Zumhof, 13. Okt. Gestern nachmittag sprang ein furchig aus dem Strenghaus entlassener Gefangener vollständig entkleidet in hiesigen Ort herum, band in fremden Ställen das Vieh los und trieb es ins Freie, mißhandelnd seinen Vater und warf seine Mutter die Hausstapel hinunter. Nur mit Mühe konnte er gebunden und somit seinem Treiben ein Ende gemacht werden.

Gmünd, 13. Okt. In vergangener Nacht brannte es in Vorch in Gasthaus zum „Adler.“ Man vermutet, daß Brandstiftung vorliegt.

Kirchentellinsfurt, 13. Okt. Auf hiesigem Bahnhof hätte vorgestern früh ein schweres Unglück passieren können. Der Witwer **Mich. Krohn** von Haslach bei Waldorf stieg in den um 5.06 Uhr fälligen Zug ein, um nach Wagh zu fahren, kam aber auf dem Trittbret zu Fall und wurde hierbei eine Strecke geschleift, wobei ihm ein Rad über den Vorderfuß ging und er schwere Verletzungen hiebei erhielt. Der Verunglückte suchte im Lauf des Vormittags Hilfe im Krankenhaus zu Tübingen.

Deutsches Reich.
Leipzig, 12. Okt. Heute Abend wurde hier ein Raubmord an einer 76jährigen Dame verübt; der 23 jährige Mörder ist erschossen.
Aus Baden, 11. Okt. Die Zeitungsmeldung, daß zwischen Preußen und Baden Verhandlungen wegen einer Eisenbahn-Konvention stattfinden bzw. stattgefunden hätten, hat eine gewisse Beunruhigung im Lande hervorgerufen. Der „Schw. Merk.“ in Stuttgart hat sich zwar aus Karlsruhe melden lassen, daß die bairische Regierung zu einem Abkommen mit Preußen...

ähnlich wie es bezüglich der heftigen Ludwigsbahn geschlossen wurde, abgeneigt sei, aber man traut dem Dementi zu wenig und der preuß. Eisenbahnpolitik, wie sie in neuerer Zeit gehandhabt wird, zu viel zu. Die Mannheimer Handelskammer hat deshalb beschloffen, sich in einem Schreiben an die Regierung zu wenden und diese um eine beruhigende Erklärung zu ersuchen. Badens Bevölkerung ist gewiß nicht parteilich für Preußen, aber „Etwas“ möchte sie, namentlich im Hinblick auf Württemberg, doch auch für sich behalten.

Stetten.
Rom, 12. Okt. Das Aussehen der Stadt am heutigen Tag ist wieder das gewöhnliche. Der gestern grübete Nabelsührer ist 17 Jahre alt und heißt **Lambert Cezzi**. Während der letzten Nacht wurden 35 Personen festgenommen, welche verächtlich sind, an den Ausschreitungen teilgenommen zu haben.

Die „Zürcher Post“ erwähnt eine Arbeit des Herrn **di Calboli**, Sekretärs der italienischen Gesandtschaft in Paris, in der Revue des Revues. Sie behandelt das teurige Thema des **Rinderschlags**, der zwischen Frankreich und Süditalien sehr lebhaft im Schwange steht. Wir entnehmen dieser Darstellung einige Einzelheiten. Der Unternehm, welcher Süditalien bereist, erscheint in einer Hütte, legt 150 Franken auf den Tisch, sowie einen Vertrag, wonach sich ihm ein Knabe auf die Dauer von drei Jahren überlassen bleibt. Der Vater unterzeichnet, sticht den Mann ein, begibt sich zur Kirche, der Madonna eine Kerze anzuzünden, die Mutter holt einen Geistlichen, daß er den Knaben segne, und fort geht's mit diesem von Neapel nach Marseille und Lyon. Der größere Teil findet in den Betrieben jener Gegend Unterkunft; der kleinere zieht weiter nach Fontainebleau, um in den Glashütten der Umgebung von Paris einzutreten. Die Arbeit ist hart, gesundheitsmörderisch, auch für Kinder von 13 Jahren viel zu schwer. In den schlecht gelüfteten Räumen, deren Temperatur bis auf 60 und mehr Grad ansteigt, stehen sie langsam hin. Herz- und Lungenerkrankungen stellen sich ein, durch das Malariawird öfters auch die Syphilis übertragen. Man sieht jammervolle, abgehörte, nicht selten mit Wunden bedeckte Gestalten. Sehr wenige dieser Kinder sehen ihr Vaterland wieder, weitaus die Mehrzahl stirbt früher. Die französischen Arbeiter hassen die kleinen Staliener als Eindringlinge, welche die Löhne niederdrücken, und mißhandeln sie unarmherzig, ohne daß ihre Chefs dagegen Einspruch erheben. So vegetieren die unglücklichen Knaben, deren es in den Rhône- und Loire-Departements etwa 1300, um Paris herum etwa 200 gibt, freudlos dahin. Was sie erwerben, den letzten Centime, schiebt der Unternehmer in die eigene Tasche, um die ihm Anvertrauten so miserabel als möglich zu verpflegen, sie wohl selbst des Sonntags nach Paris auf den Bettel zu schicken! Schon während der Lebensfahrt erhielten sie nichts als Brot, Orangen und Wasser. Sie spielen zusammen. Mehr denn 40 Centimes wirft der „Padrone“ für die tägliche Fütterung eines Knaben nicht aus; in der Regel genügen 25 Centimes. Man hat einen Edlen entdeckt, welcher die Kost für seine 13 Jungen zusammen täglich mit zwei Franken befreit. Und erst die dumppfingigen, schmutzstarrenden Böcher, welche als Schlafstellen figurieren! In Betten oder Kisten je drei oder vier Kinder auf feuchtem Stroh; statt der Decken Lumpen. Die Kleider werden im Winter nachts nicht ausgezogen. ... Der Import dieser Lebewesen wächst; neuerdings bringt man auch Mädchen. Italien, berichtet Herr **Calboli**, bereitet ein energisches, neues Gesetz über die Emigration vor. Zeit war's!

Ways wechende Stimmung der letzten Wochen vor dem jungen Mädchen wohl bekannt, und die unheimlichen Gedankenfänge der Freundin hatten sie schon manches mal in Erklärungen gelehrt; heute fragte sie nicht weiter nach dem Grund dieser plötzlichen genauen Bekundung, sondern entwarf ihr ein eingehendes Bild der lebensfähigen Frau, welche nach dem Tode ihres Mannes in beschränkter Verhältnissen zurück geblieben war und es verstanden hatte, für sich und die Kinder dadurch eine Existenz zu schaffen, daß sie Pensionäre nahm, die sich in der Residenz auf diesem oder jenem Gebiet ausbilden wollten, und welche sie dann zugleich in den häuslichen Pflichten unterwies.

„Das ist nicht wie Tante Anna“ hatte Way sie zuletzt unterbrochen, und Charly stimmte ihr bei; „nein, der Tante gleich: sie nicht, sie ist eine Frau, die ihr einfaches Heim so zu gestalten weiß, daß ein jeder sich unter ihrem Dache glücklich fühlen muß. Ich weiß nicht, was aus mir geworden wäre, als die Mutter starb, wenn sie nicht, so oft sie konnte auf Wochen zu uns gekommen wäre, um uns Mädchen zu lehren, die Hände zu rühren und die Augen offen zu haben für die kleinen und großen Pflichten, die im Hause an uns heran treten. Der Vater sprach mir oft davon, mit welchem Stolz ihr verstorbenen Mann von seiner geliebten Hausfrau erzählte, die es verstanden hätte, den einfachen häuslichen Arbeiten einen ganz besonderen Reiz beizumischen durch die Feinheit und Freundschaft, mit der sie ihrem Frauenberuf nachzukommen wußte.“

„Charly, du wirst mich nicht zusammen arbeiten“, erklärte Way, als eine Stunde später die Freundin zur gewöhnlichen Zeit bei ihr erschien, um die gemeinsamen Studien der Kunstgeschichte mit ihr zu treiben. Du sollst mir raten und helfen, das ist wichtiger, als alles Studieren, und anders muß es mit mir werden, das weiß ich jetzt ganz genau.“

Die Worte waren mit einer fast trostigen Entschlossenheit gesprochen, so daß Charlotte ihren Arm um sie legte, und mit der ihr eigenen herzgewinnenden Freundschaft fragte, wo und auf welche Art und Weise sie ihrem kleinen Liebling helfen könne.

„Erzähle mir von deiner Tante in Berlin, von der Schwester deines Vaters, die du mir oft genannt hast, aber Charly, ganz genau will ich heute davon hören, von ihrem Leben, ihrer Wohnung, von allem, allem,“ lautete die hastige Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

Vertrauens: Dem Oberamtssdiener **Lech** in Ehingen aus Anlaß seiner Zurücksetzung die silberne Verdienstmedaille.
Uebertragen: Die neuerrichtete dritte evang. Stadtpfarrei in **Wadnang** dem Repetenten **Fr. Bud** am evangelisch-theologischen Seminar in Tübingen sowie die erledigte evangelische Pfarrei **Dettingen**, Defanats Kunitingen, dem zweiten Stadtpfarrer **Sauberger** in Weikersheim.
 Erledigt: Die Mittelschulstelle zu **Calmbach** (Neuenbürg), die fünfte Schulstelle zu **Dettingen a. Gem.** (Dettingen).
 In den **Aushang** verlegt: Der erste evang. Stadtpfarrer **Valding** in Sindelfingen, Defanats Böblingen, und der evangelische Stadtpf. **Werner** in Neuffen, Defanats Muringen, je ihrem Ansuchen gemäß; Schullehrer **Seiz** in Alten.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.
Schorndorf, 14. Okt. Wie der Staatsanzeiger meldet, werden vom 1. November an Kartenbriefe mit dem Wertstempel zu 10 Pf. ausgegeben werden. Die Kartenbriefformulare werden aus einem länglichen Papierstreifen bestehend, der zum Zusammenfallen in Briefstumpf zurechtgeschnitten und mit gummiertem Klapp versehen ist. Auf zwei Seiten des Formulars befinden sich schmale teilweise gummierte Streifen, welche beim Schluß aufeinander geklebt werden. Zu leichter Ab-

Aus dem Leben - Für das Leben.

Von **A. v. Siliencron**.
 (Stadtred. verboten.)
 33. Fortsetzung.
 Ahtes Kapitel.
 Gleichmäßig vergingen die nächsten Wochen, auch die Rückkehr von **Cervarads** Vater änderte wenig daran, und so war man bereits in der Mitte des Septembers angelangt, ohne daß die Nachrichten aus Tübingen sich im geringsten geändert hätten. Sie schaukelten hin und her, bald hoffnungsvoller, bald weniger günstig lautend, doch nur Eberhard wurde die volle Wahrheit mitgeteilt, für Way lebte sich jede Botchaft in ein möglichst freundliches Gewand.

Sie strahlte ihr reizendes Gesicht in heller Freude, als auf dem Frühstückstisch ein Brief von der Handchrift ihres Vaters lag; die zitternden Buchstaben verrieten freilich noch, wie geschwächt die Kräfte waren, aber immerhin zeigte solch ein persönliches Schreiben doch den Fortschritt.

Frankreich.

Marseille, 13. Okt. Hier eingetroffene kontinentalische Blätter berichten, daß das Schiff **Maguel** in der Nähe von Nantisch infolge Zusammenstoßes mit einem chinesischen Fahrzeugen gelunken ist. Etwa 30 Personen seien ertrunken.

Herbst-Nachrichten.

Winterbach, 14. Okt. Leise wird morgen beendet. Qualität schlägt vor, Quantität zurück. Mehreres bestellt. Käufer eingeladen.
Großheppach, 13. Okt. Manches bestellt. Noch kein fest Kauf, Qualität gut. Käufer freundlich eingeladen.
Großheppach, 14. Okt. Vieles bestellt. Käufe zu 128-130 M.
Meinheim, 11. Okt. Leise in vollen Gang. Quantität schlägt zurück, einige Käufe 110 und 120 M. pro 3 Hektoliter.
Erlangen, 12. Okt. Käufe zu 120, 121, 122, 123, 124 M. pro 3 Hekt.; noch viel Vorrat, Käufer erwünscht.
Reisingen, 12. Okt. Leise beendet; auf Kauf und Schläge vieles bestellt, einige Käufe zu 140 und 150 M. pro 3 Hekt. Vorrat noch ca. 2000 Hekt. Käufer sind eingeladen und erwünscht.
Wilsbach, 13. Okt. Die Leise ist bei gutem Wetter in vollen Gang. Käufe sind bis jetzt einige zu Durchschnittspreisen abgeschlossen. Quantität schlägt zurück. Qualität bei sorgfält. Auslese gut.

Stetten.

Rom, 12. Okt. Das Aussehen der Stadt am heutigen Tag ist wieder das gewöhnliche. Der gestern grübete Nabelsührer ist 17 Jahre alt und heißt **Lambert Cezzi**. Während der letzten Nacht wurden 35 Personen festgenommen, welche verächtlich sind, an den Ausschreitungen teilgenommen zu haben.

Die **„Zürcher Post“** erwähnt eine Arbeit des Herrn **di Calboli**, Sekretärs der italienischen Gesandtschaft in Paris, in der Revue des Revues. Sie behandelt das teurige Thema des **Rinderschlags**, der zwischen Frankreich und Süditalien sehr lebhaft im Schwange steht. Wir entnehmen dieser Darstellung einige Einzelheiten. Der Unternehm, welcher Süditalien bereist, erscheint in einer Hütte, legt 150 Franken auf den Tisch, sowie einen Vertrag, wonach sich ihm ein Knabe auf die Dauer von drei Jahren überlassen bleibt. Der Vater unterzeichnet, sticht den Mann ein, begibt sich zur Kirche, der Madonna eine Kerze anzuzünden, die Mutter holt einen Geistlichen, daß er den Knaben segne, und fort geht's mit diesem von Neapel nach Marseille und Lyon. Der größere Teil findet in den Betrieben jener Gegend Unterkunft; der kleinere zieht weiter nach Fontainebleau, um in den Glashütten der Umgebung von Paris einzutreten. Die Arbeit ist hart, gesundheitsmörderisch, auch für Kinder von 13 Jahren viel zu schwer. In den schlecht gelüfteten Räumen, deren Temperatur bis auf 60 und mehr Grad ansteigt, stehen sie langsam hin. Herz- und Lungenerkrankungen stellen sich ein, durch das Malariawird öfters auch die Syphilis übertragen. Man sieht jammervolle, abgehörte, nicht selten mit Wunden bedeckte Gestalten. Sehr wenige dieser Kinder sehen ihr Vaterland wieder, weitaus die Mehrzahl stirbt früher. Die französischen Arbeiter hassen die kleinen Staliener als Eindringlinge, welche die Löhne niederdrücken, und mißhandeln sie unarmherzig, ohne daß ihre Chefs dagegen Einspruch erheben. So vegetieren die unglücklichen Knaben, deren es in den Rhône- und Loire-Departements etwa 1300, um Paris herum etwa 200 gibt, freudlos dahin. Was sie erwerben, den letzten Centime, schiebt der Unternehmer in die eigene Tasche, um die ihm Anvertrauten so miserabel als möglich zu verpflegen, sie wohl selbst des Sonntags nach Paris auf den Bettel zu schicken! Schon während der Lebensfahrt erhielten sie nichts als Brot, Orangen und Wasser. Sie spielen zusammen. Mehr denn 40 Centimes wirft der „Padrone“ für die tägliche Fütterung eines Knaben nicht aus; in der Regel genügen 25 Centimes. Man hat einen Edlen entdeckt, welcher die Kost für seine 13 Jungen zusammen täglich mit zwei Franken befreit. Und erst die dumppfingigen, schmutzstarrenden Böcher, welche als Schlafstellen figurieren! In Betten oder Kisten je drei oder vier Kinder auf feuchtem Stroh; statt der Decken Lumpen. Die Kleider werden im Winter nachts nicht ausgezogen. ... Der Import dieser Lebewesen wächst; neuerdings bringt man auch Mädchen. Italien, berichtet Herr **Calboli**, bereitet ein energisches, neues Gesetz über die Emigration vor. Zeit war's!

Ways wechende Stimmung der letzten Wochen vor dem jungen Mädchen wohl bekannt, und die unheimlichen Gedankenfänge der Freundin hatten sie schon manches mal in Erklärungen gelehrt; heute fragte sie nicht weiter nach dem Grund dieser plötzlichen genauen Bekundung, sondern entwarf ihr ein eingehendes Bild der lebensfähigen Frau, welche nach dem Tode ihres Mannes in beschränkter Verhältnissen zurück geblieben war und es verstanden hatte, für sich und die Kinder dadurch eine Existenz zu schaffen, daß sie Pensionäre nahm, die sich in der Residenz auf diesem oder jenem Gebiet ausbilden wollten, und welche sie dann zugleich in den häuslichen Pflichten unterwies.

Stationsarbeiter

Ein **solider junger Mann** nicht unter 21 Jahren kann auf 1. November d. Js. als **Stationsarbeiter** in Schorndorf eintreten. Persönliche Meldung, wobei Prädikatszeugnis neuesten Datums und etwaige Militärpapiere vorzulegen sind, bei der **K. Bahnhofverwaltung** in Schorndorf.

Gottlob Bar. Weber hier bringt am Montag den 18. Okt. d. Js. nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathaus die Hälfte an Nr. 49 **ein Stoc. Wohnhaus** in der Hüllgasse mit Einloher und gewölbtem Keller im östl. Aufw. zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Oktober 1897.

Ratschreiberei: Drig.
Schorndorf.
Herbstanzeige.
 Die allgemeine Weinlese beginnt hier am **Wittwoch den 13. Oktober d. Js.** und kann Ende dieser Woche nach Wein gefahrt werden. Bei dem ziemlich schon beladenen Stand unserer Weinberge ist ein gutes Produkt zu erwarten, und werden die Herren Weinbauer zu zahlreichen Besuchen freundlich eingeladen. Den 12. Oktober 1897.

Gemeinderat:
 Vorstand **Reuter.**
Reichelsberg M. Schorndorf.
Herbst-Anzeige.
 Die Weinlese beginnt am **Dienstag den 12. Oktbr. 1897.** Der Gesamt-ertrag ist zu 900 hl. geschätzt. Der Stand der Weinberge ist ein schöner und läßt bei sorgfältiger Leise eine gute Qualität erwarten. Käufer werden freundlichst eingeladen. Den 11. Oktober 1897.

Gemeinderat:
 Vorstand **Gauff.**
Zur Most-Bereitung
 empfiehlt billigt:
schwarze Cesme-Zibeben,
schwarze Jerli-Zibeben,
schwarze Thyra-Zibeben,
gelbe Cesme-Zibeben,
gelbe Sultaninen.
Carl Schäfer a. Marktpl.

Derjenige Herr
 welcher am Sonntag sowohl wie am Dienstag schon gewöhnliche Schuhe tragen will, laufe nur **Arbeits-Schuhe** verwenden, denn sie geben den schönsten Glanz.
J. Sammel in Schorndorf.
E. Keller „Schwäb.“
Dr. Köpfer „Schwäb.“
Zul. Köhler „Weinheim.“

Gebäude
Braun
 Ulm a. D.
 Fabrik feuerresistenter **Asphalt Dachpappe Isolirplatten & Holzement.** Wiederholte Auszeichnungen höchster Qualität.

Beld-Beluch.

Auf gute Handlichkeit werden **300 Mark** bei vollständiger Versicherung ausbezahlt. Näheres bei **Heinrich Kraft**, Reichelsberg.

Prinzeß-Zwiebackmehl
 das beste Nahrungsmittel für Kinder

Carl Schäfer, Conditor.
 Reichelsberg.
 Am **Samstag** sind **schöne Milchschweine** zu haben bei **K. Rudina**.

Ernst Kieß.
Splingen a. M.
Bäckerlehrlings-Gesuch.
 Einen vereidlichten Jungen nimmt in die Lehre **Ehr. Lieb**, Wäckermeister.

Apotheker Ernst Raettig's Mast- & Presspflur für Schweine
 Vortheile: Große Futtererparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Getrennen, eregt Arbeit, weicht Verwundungen, benimmt jede Unruhe und unerwünschte Hitze und thut die Thiere vor vielen Krankheiten. Preis Schachtel 50 Pf. bei Apoth. **Th. Palm** u. in der **Gaupp'schen Apotheke** in Schorndorf.

Gas-Apparate,
 eigene Construction, empfiehlt **H. Süß**, Wiblingen.
Brandkränze, Kopfschweige, Sargfränze,
 Brandkränze & Totenbänquetz in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt **Frau Senz**, Blumengeheiß, Forthald.

Brenn-Weingröß
 empfiehlt **Carl Schäfer**.
Ein Mädchen,
 das im Küchendienst und auch im Nähen bewandert ist, empfiehlt sich. Näheres b. d. Redaktion.

Bekanntmachungen.

Die Gemeindebehörden
 werden auf den Ministerial-Erlass vom 22. September 1897 No. 12496, Amtsblatt S. 325 betr. die Ansetzung des § 4 der Verfügung des Ministeriums des Innern zum Vollzug des Unfallversicherungsgesetzes vom 14. November 1887, zur Vornachachtung hingewiesen. Schorndorf, den 14. Oktober 1897.

Schorndorf.
 Ein **solider junger Mann** nicht unter 21 Jahren kann auf 1. November d. Js. als **Stationsarbeiter** in Schorndorf eintreten. Persönliche Meldung, wobei Prädikatszeugnis neuesten Datums und etwaige Militärpapiere vorzulegen sind, bei der **K. Bahnhofverwaltung** in Schorndorf.

Gottlob Bar. Weber hier bringt am Montag den 18. Okt. d. Js. nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathaus die Hälfte an Nr. 49 **ein Stoc. Wohnhaus** in der Hüllgasse mit Einloher und gewölbtem Keller im östl. Aufw. zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Oktober 1897.

Ratschreiberei: Drig.
Schorndorf.
Herbstanzeige.
 Die allgemeine Weinlese beginnt hier am **Wittwoch den 13. Oktober d. Js.** und kann Ende dieser Woche nach Wein gefahrt werden. Bei dem ziemlich schon beladenen Stand unserer Weinberge ist ein gutes Produkt zu erwarten, und werden die Herren Weinbauer zu zahlreichen Besuchen freundlich eingeladen. Den 12. Oktober 1897.

Gemeinderat:
 Vorstand **Reuter.**
Reichelsberg M. Schorndorf.
Herbst-Anzeige.
 Die Weinlese beginnt am **Dienstag den 12. Oktbr. 1897.** Der Gesamt-ertrag ist zu 900 hl. geschätzt. Der Stand der Weinberge ist ein schöner und läßt bei sorgfältiger Leise eine gute Qualität erwarten. Käufer werden freundlichst eingeladen. Den 11. Oktober 1897.

Gemeinderat:
 Vorstand **Gauff.**
Zur Most-Bereitung
 empfiehlt billigt:
schwarze Cesme-Zibeben,
schwarze Jerli-Zibeben,
schwarze Thyra-Zibeben,
gelbe Cesme-Zibeben,
gelbe Sultaninen.
Carl Schäfer a. Marktpl.

Derjenige Herr
 welcher am Sonntag sowohl wie am Dienstag schon gewöhnliche Schuhe tragen will, laufe nur **Arbeits-Schuhe** verwenden, denn sie geben den schönsten Glanz.
J. Sammel in Schorndorf.
E. Keller „Schwäb.“
Dr. Köpfer „Schwäb.“
Zul. Köhler „Weinheim.“

Gebäude
Braun
 Ulm a. D.
 Fabrik feuerresistenter **Asphalt Dachpappe Isolirplatten & Holzement.** Wiederholte Auszeichnungen höchster Qualität.

Wirtschafts-Empfehlung.

Einer vereidlichten Einwohnerschaft von Stadt und Umgebung gestatte ich mit die ergebene Anzeile zu machen, daß ich die **Wirtschaft & Metzgerei** von **Fran G. Jauner Wiltwe** (vormals **Wacker**) überzunehmen habe.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch reelle Bedienung in frühere **Feisch- & Wurstwaren**, sowie in reingehaltenen **Weinen** und **gutem Eisenbier** mit das Vertrauen meiner werthen Kunden zu erwerben und jede zum glücklichen Besuche freundlich ein.
Hermann Wöhrle.

Knaben-Anzüge & Knaben-Havelocks
 zu billigen Preisen bei **Ernst Kieß**.

Splingen a. M.
Bäckerlehrlings-Gesuch.
 Einen vereidlichten Jungen nimmt in die Lehre **Ehr. Lieb**, Wäckermeister.

Apotheker Ernst Raettig's Mast- & Presspflur für Schweine
 Vortheile: Große Futtererparnis, rasche Gewichtszunahme, schnelles Getrennen, eregt Arbeit, weicht Verwundungen, benimmt jede Unruhe und unerwünschte Hitze und thut die Thiere vor vielen Krankheiten. Preis Schachtel 50 Pf. bei Apoth. **Th. Palm** u. in der **Gaupp'schen Apotheke** in Schorndorf.

Gas-Apparate,
 eigene Construction, empfiehlt **H. Süß**, Wiblingen.
Brandkränze, Kopfschweige, Sargfränze,
 Brandkränze & Totenbänquetz in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen empfiehlt **Frau Senz**, Blumengeheiß, Forthald.

Brenn-Weingröß
 empfiehlt **Carl Schäfer**.
Ein Mädchen,
 das im Küchendienst und auch im Nähen bewandert ist, empfiehlt sich. Näheres b. d. Redaktion.

Gebäude
Braun
 Ulm a. D.
 Fabrik feuerresistenter **Asphalt Dachpappe Isolirplatten & Holzement.** Wiederholte Auszeichnungen höchster Qualität.

Seide mit 25% Rabatt!

Beständige Lieferung von Seiden-Damenstoffen, bewährte Qualität, Seide, glatter, gefester, farbreicher, Henna-Seide etc. porto- und steuerfrei aus Haus. Muster umgeben.
Seiden-Fabriken G. Henneberg
 (k. u. k. Hof.) Zürich.

Neueste Nachrichten.
Berlin, 14. Oktober. Der Staatssecretär des Reichsmarineamts, **Contre-Admiral Tirpitz**, begiebt sich heute nach Stuttgart, um sich bei dem König von Württemberg zu melden.
London, 15. Oktober. Als Ergebnis der gestrigen Konferenz zwischen den Schiffreparatur- und den Kesselschmied- und ihren Arbeitern wurden die angebotenen Ausbesserungen zurückgegriffen und ein Uebereinkommen abgeschlossen, trotzdem die Arbeitgeber den Nachmittag nicht zugestanden.
Cambray, 15. Oktober. In der Zuckerfabrik in Escandoueres in der Nähe von Cambray fand eine Reißexplosion statt. 2 Arbeiter wurden getödtet, 12 verwundet, darunter mehrere lebensgefährlich.
 Redigiert, gedruckt und verlegt von **Immanuel Köhler** C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

Schorndorf.
 Ein **solider junger Mann** nicht unter 21 Jahren kann auf 1. November d. Js. als **Stationsarbeiter** in Schorndorf eintreten. Persönliche Meldung, wobei Prädikatszeugnis neuesten Datums und etwaige Militärpapiere vorzulegen sind, bei der **K. Bahnhofverwaltung** in Schorndorf.

Gottlob Bar. Weber hier bringt am Montag den 18. Okt. d. Js. nachm. 2 Uhr auf hiesigem Rathaus die Hälfte an Nr. 49 **ein Stoc. Wohnhaus** in der Hüllgasse mit Einloher und gewölbtem Keller im östl. Aufw. zum Verkauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden. Den 13. Oktober 1897.

Ratschreiberei: Drig.
Schorndorf.
Herbstanzeige.
 Die allgemeine Weinlese beginnt hier am **Wittwoch den 13. Oktober d. Js.** und kann Ende dieser Woche nach Wein gefahrt werden. Bei dem ziemlich schon beladenen Stand unserer Weinberge ist ein gutes Produkt zu erwarten, und werden die Herren Weinbauer zu zahlreichen Besuchen freundlich eingeladen. Den 12. Oktober 1897.

Gemeinderat:
 Vorstand **Reuter.**
Reichelsberg M. Schorndorf.
Herbst-Anzeige.
 Die Weinlese beginnt am **Dienstag den 12. Oktbr. 1897.** Der Gesamt-ertrag ist zu 900 hl. geschätzt. Der Stand der Weinberge ist ein schöner und läßt bei sorgfältiger Leise eine gute Qualität erwarten. Käufer werden freundlichst eingeladen. Den 11. Oktober 1897.

Gemeinderat:
 Vorstand **Gauff.**
Zur Most-Bereitung
 empfiehlt billigt:
schwarze Cesme-Zibeben,
schwarze Jerli-Zibeben,
schwarze Thyra-Zibeben,
gelbe Cesme-Zibeben,
gelbe Sultaninen.
Carl Schäfer a. Marktpl.

Derjenige Herr
 welcher am Sonntag sowohl wie am Dienstag schon gewöhnliche Schuhe tragen will, laufe nur **Arbeits-Schuhe** verwenden, denn sie geben den schönsten Glanz.
J. Sammel in Schorndorf.
E. Keller „Schwäb.“
Dr. Köpfer „Schwäb.“
Zul. Köhler „Weinheim.“

Gebäude
Braun
 Ulm a. D.
 Fabrik feuerresistenter **Asphalt Dachpappe Isolirplatten & Holzement.** Wiederholte Auszeichnungen höchster Qualität.

Praktische Neuheit!
 Inventarbuch für jede Haushaltung!
 Zerlegbare und wieder zu einem Stück
 zusammensetzbare **Bettroste.**
 D. R. G. M. 79144.
 Von einer Person heraus-
 nehmbar. Desteres Latten und
 Metallgerüst. Unfälle aus-
 geschlossen. Erneuerung eines
 Teiles möglich.
 Billigste Anfertigung.
 Jedermann ist zur Besichtigung des Modells freundlichst
 eingeladen.
 Der Alleinverreter für Stadt und Umgebung:
A. Schmidt, Sattler b. d. Kirche.
 Nachahmung wird gesetzlich verfolgt!

Zur Weinvermehrung
 empfiehlt:
Crystall-Zucker in 200 & 100 Pf. Säcken,
 sowie im Anbruch,
Putzucker, gemahlener Zucker,
hellen Farin-Zucker.
Carl Schäfer a. Marktplat.

Bettfedern,
 fertige Betten,
Bettbarchent und Drill,
 sowie sämtliche
Aussteuerartikel
 in größter Auswahl bei billigsten Preisen.
Geschwister Holz,
 Marktplat.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1897: 718 1/2 Mill. Mark.
 Dividende i. Jahre 1897: 30 bis 134% d. Jahres-Normalprämie
 — je nach Art und Alter der Versicherung.
 Vertreter in Schorndorf:
Carl Hahn.

Bodenöl.
 Das beste u. billigste aller Bodenöle ist das einzig ab-
 solut geruchlose
Resinoline Trocknet sofort und können die damit
 beschriebenen Böden nach 10 Minuten
 wieder begangen werden, harzt nicht, daher an den
 Schuhsohlen nicht übertragbar, verhindert jede
 Staubbildung und ist doppelt so ausgiebig im Verbrauch
 wie Leinöl und jedes andere Bodenöl. (H. 1844 J.)
Gesetzlich geschützt — Preis per Liter M. 1.25.
Das Generaldepot: Koch & Schenk i. Ludwigsburg
 Zu haben in Schorndorf bei Fr. Bühler, Seifens.

Soldatenbilder.
Bilder aller Art,
 werden unter Garantie, daß kein Rauch eindringen kann,
 billigst eingeraubt; auch werden
Blumen und Kränze
 in Glasrätchen oder Glasglöden gemacht.
Friedrich Lenz, Vorstadt.
Vereinsbilder.

Phönixwolle
 Eingetragene Fabrikmarke
 Gebrüder Müller
 Das erste Kammerwolle, welches
 gegen das Eingehen in der Wasche präpariert
 in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
 da es nicht filzt, sehr dauerhaft und
 garantiert rein wollen ist.
 In allen grösseren
 Garngeschäften
 Verlangt man nur
Phönixwolle.
 Ein tüchtiger
Seizer
 wird per sofort gesucht.
 Von wem? sagt die Ned.

In neuer Auswahl eingetroffen:
Wollene
Zaquard-Bettdecken,
wollene
Scharlachrote Bettdecken,
Baumwollene Bettdecken,
wollene
Pferdedecken
 in 4 Größen
diverse Viehdecken,
Bügeldecken,
 weiß und grau, sowie wollene
Kopf- & Handtuchdecken
 zu billigen Preisen bei
Ernst Kies.

Junges
Sammelfleisch
 bei G. Fähler & Cie. in
 J. Jeder Tag können
Suppenbeiner
 pro Pfd. 10 & bei Obigem ab-
 geholt werden.

Sauerkraut,
 in bekannter Güte empfiehlt fort-
 während
W. H. Kurz
 b. Güterbahnhof.

Moss-Rosinen
 empfiehlt billigst
J. Bronn.

Essentielle
Anerkennung.
 Nachdem die Allgemeine Deutsche
 Viehversicherungs-Gesellschaft zu
 Lübeck am 1. Juli d. J. ein wertvolles
 Pferd prompt entschädigte, requiriert dieselbe
 auch jetzt wieder bei mir eingetretene
 Viehbeschäden zu meiner vollen
 Zufriedenheit und lade ich die Ge-
 sellschaft allen Viehbesitzern bestens
 empfehlen.
 Schorndorf, d. 30. Sept. 1897.
Gottlob Schwarz.

Essentielle
Anerkennung.
 Hierdurch bestätige ich der All-
 gemeinen Deutschen Viehversicherungs-
 Gesellschaft zu Lübeck, daß ich mit
 dem von mir eingetretene Viehbeschäden
 zu meiner vollen Zufriedenheit und
 lade ich die Gesellschaft allen Viehbesitzern
 bestens empfehlen.
 Uelberg, den 30. Sept. 1897.
Jakob Gmache.

Red Star Line
 Postdampfer von
Antwerpen
 nach
New York
 und
Philadelphia
 Auskunft ertheilen:
 von der **Wade & Maritz,**
 Antwerpen.
Schmidt & Dhlmann,
 Stuttgart.
H. F. Widmann, Schorndorf.
S. Moser, Schorndorf.
Aug. Gerh. Schorndorf.
 Ein tüchtiger
Seizer
 wird per sofort gesucht.
 Von wem? sagt die Ned.

Ernst Zucker,
 Sattler & Capier, Schorndorf,
 empfiehlt sein Lager in billigen
Sopha & Divans.
 Anmachen von Vorhängen und Zimmer-Decorationen,
 Legen von Teppichen, Linoleum etc.
 wird billigst besorgt von
Obigem.

Größtes
Spiegelager
 bei
Fr. Speidel,
 Marktplat.

Damen-Confektion.
 Für Herbst und Winter sind neu eingetroffen als modern:
Anliegende Kragen,
 ca. 70 Ctm. lang, in Federflüsch, Krümmen, Hammgarn
 und Eskimo-Hoff
von Mt. 10.— bis Mt. 28.—
Lose Kragen, von Mt. 5.— an,
Zaquets, mehrere Qualit. in hübscher Ausführung
in Mt. 6.50, 8.—, 9.—, 10.—
Zaquets,
 bessere Sachen, schwarz & farbig in Eskimo, Hammgarn,
 Krümmen und End
von Mt. 10.— bis Mt. 30.—
Kinder-Zaquets & Kinder-Mäntel
 in allen Größen.

Winterkleiderstoffe
 und sämtlicher anderen Ellenwaren erbehalten ein.
Ernst Kiess, Marktpl.
 NB. Die vom vorigen Winter noch übrige Con-
 fektion, sowie diejenige von diesem Frühjahr, wird
 zum zu räumen, so lange Vorrat, weit unter Preis
 abgegeben.

Zu haben
 in den meisten Colonialwaren-,
 Drogen- und Seifenhandlungen:
Dr. Thompson's
Seifenpulver
 ist das beste und im Gebrauch bil-
 ligste und bequemste

**Mehl-
 Suppe**
 beizutheilnehmend
Wein und vor-
 zugsweise **Röwenbräu,** wozu
 freundlichst einladet
Fr. Müller, Waldheim.
Sonntag Streichmusik!
Wollgaerne,
 in allen Preislagen empfiehlt:
Vaul Käthe, Oberbach.

Washmittel
der Welt.
 Man achte genau auf den
 Namen „Dr. Thompson“ und
 die Schutzmarke „Schwan“.
 Niederlage bei: Fr. Adam, Fr.
 Bühler, Consum-Verein,
 C. Fischer, Fr. Oef-
 finger, J. Veil b. Hirsch.
Abortröhren,
 geruchlose freistehende
Abortsitze
 Wilh. Voltz,
 Feuerbach - Stuttgart.
Schutzscheine sind zu haben in
 der G. W. Mayer'schen Buchdr.

Schorndorfer Anzeiger.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Er scheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Abonnementspreis in Schorndorf vierteljährlich 1 M. 10 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf 1 M. 15 S.
 Inserationspreis: eine halbspaltige Zeile 20 S., Kleinanzeigen 20 S., Beilagen: Jugendfreund, Winger- und Banerfreund, Unterhaltungsblatt
Nr. 160. **Samstag den 16. Oktober 1897.** **62. Jahrgang.**

Wochenschan.
 Unser Kaiser weilt mit seiner hohen Gemahlin
 auf dem Jagdschloß Hubertusburg zur Erholung und
 hat von dort aus der Einweihung der neuen Kirche
 zu Liebenberg, dem Besuche des deutschen Botschafters
 in Wien, Grafen Calenberg, beigewohnt. Die Minister
 haben wiederholt Beratungen abgehalten, da die bald
 beginnende Parlamentstagung ihre ganze Aufmerksamkeit
 in Anspruch nimmt. Nachdem der Kaiser nach
 Potsdam zurückgekehrt war, fand im Neuen Palais
 ein Kronrat statt. Zum Direktor des Reichsversicherungs-
 samtes wurde der Geheim- Ober-Regierungsrat
 Gabel an Stelle des in Privatdienste übergetretenen
 Dr. Bödicker ernannt.
 In die Reihe der Herbstkongresse traten
 noch der XXIX. Kongress für Innere Mis-
 sion in Bremen und die X. Generalversam-
 lung des Evangelischen Bundes in Greif-
 swald. In Bremen wurde über die Arbeit der Innere
 Mission an den deutschen Seelen in In- und Aus-
 land, sowie an den Auswanderern aller Art verhandelt.
 In Greifswald protestierte der Evangelische Bund man-
 chfalt gegen die berühmte Cassius-Encyclopaedia des
 XIX. Die Zeiten, in welchen wir Evangelische päp-
 stliche Beschimpfungen ruhig einliefen, sind gottlob
 endgültig vorüber. Auf der Berliner Versammlung
 des Gustav Adolf-Vereins gab der Präsident des
 preussischen evangelischen Oberkirchenrats Dr. Bark-
 hausen unter lang anhaltender stürmischer Zustimmung
 eine Erklärung ab, welche unter anderen die Sätze
 enthielt: „Es kann uns nicht anfechten, wenn trans-
 alpinisch irrende Unselbbarkeit, wie wir es noch vor
 kurzem erleben mußten, ex cathedra schwere Schmä-
 hungen gegen unsere teure evangelische Kirche und ins-
 besondere gegen den Heiden der Reformation schleudert,
 dessen Verker mit nichten ein Gift, sondern
 das scharfe Salz gewesen ist, welches weit über
 die Grenzen der evangelischen Kirche hinaus seine heil-
 same Wirkung geübt hat. — Es darf uns auch
 nicht anfechten, wenn fanatische Annahme sich erfrecht,
 den königlichen Schirmherrscher der evangelischen Kirche
 zu verunglimpfen, weil er für das evangelische Wör-
 thertum einer glaubenstreuen protestantischen Stadt
 (Wagbeburg) Worte ehrender Anerkennung ausgesprochen.
 Je hochmütiger und freisinniger die Rückkehr unter
 die Menschenfurcht der Gewissen, an der schon
 mehr als ein edles Volk zu Grunde aint, noch in

diesen Tagen wieder als das Heilmittel für alle Schäden
 des Volkslebens angepriesen worden ist, um so gewisser
 sei die ruhige Festigkeit unseres Bekenntnisses, daß im
 Evangelium und nur im Evangelium der Jungbrunnen
 quillt, der unserm deutschen Volk seine Gesundheit,
 sein Heil und seine Zukunft verleiht.“ Derselbe Ton
 war auch in Greifswald zu hören. Die Führer der deutschen
 Katholiken sind fähig und in der Lage, die von der
 Reformation Luthers beherzichten dreißig Millionen
 des deutschen Volkes, die Dänen, Norweger, Schweden
 und Finnen, sowie die evangelischen Schweizer, Nieder-
 länder, Engländer und Amerikaner mit den unter dem
 Einfluß der Papstkrone stehenden Belgiern, Franzosen,
 Spaniern, Italienern, Mittel- und Südamerikanern
 u. i. w. zu vergleichen. Diese Führer können ver-
 stehen, was sich uns Protestanten regt und legen muß,
 wenn ihr römischer Oberpriester unseren Lather als
 „Aufführer“ bezeichnet und die Reformation mit
 der Marke „Gift“ brandmarken will.
 Auf dem Gebiete der internationalen Politik ha-
 ben Vorgänge von größerer Bedeutung nicht in den
 Gang der Dinge bestimmend eingegriffen. Der Kaiser
 von Rußland und weilt mit seiner Gemahlin und seinem
 auswärtigen Minister, dem Grafen Murawiew, in
 Darmstadt. Die griechisch-türkischen Ver-
 handlungen über den definitiven Friedensvertrag
 nehmen ungeführt ihren Fortgang, und die Genüch-
 terung der Gemüter in Griechenland greift immer mehr
 um sich.
 Sorge bereitet den Großmächten nur das Schick-
 sal der Insel Kreta, um dertwillen der griechisch-
 türkische Krieg entbrannte, und wo bis heute noch keine
 geordneten friedlichen Zustände Platz gegriffen haben.
 Zwar sind die Hauptkämpfer durch Marineoperationen
 der europäischen Mächte noch immer befestigt, aber vom
 Innern der Insel heraus bis an die Küste setzen aus-
 ständige Verbände ihr Fortschreiten fort. Man
 empfiehlt deshalb, einer festen militärischen Hand die
 Oberleitung der kriegerischen Angelegenheiten anzuvertrauen,
 aber eine Einigung darüber ist unter den Großmächten
 noch nicht erfolgt.
 In Rom ist es aus Anlaß neuer Steuerer-
 oberungen zu ersten Straßentumulten gekommen, wo-
 bei ein Arbeiter getötet, viele verwundet wurden. Die
 Regierung ist den Aufständigen energisch entgegengetre-
 ten und entschlossen, dies auch ferner zu thun. Es ist
 indessen nicht ausgeschlossen, daß Veränderungen im
 Ministerium erfolgen.

Die spanische Regierung hat den Ge-
 neral Weyler von Raba abberufen und durch General
 Blanco ersetzt. Der liberale Ministerpräsident Sagasta
 glaubt hierdurch auf die Jungrenten, denen Wey-
 ler rückständig bis zur Grausamkeit, aber immerhin
 ganz erfolglos gegenübertrat, verschöndert einwirken zu
 können. Daneben sollen Zugeständnisse in Betreff
 der Selbstverwaltung der erregten Gemüter befristeter.
 Auch sucht man sich mit der nordamerikanischen Re-
 gierung zu verständigen. Es bleibt abzuwarten, ob
 diese Mittel noch von einem Erfolg begleitet sind.
 In Indien führen die Engländer nach wie vor
 einen unglücklichen Kampf gegen die Volksstämme.
 Den Dschai-Stämmen und Aridids hat sich nun auch
 der Stamm der Schamfais mit den Majofais gegen
 die Engländer angeschlossen.

Personal-Nachrichten.
 Verliehen: Dem Schullehrer Ehrhart
 in Spaichingen die Verdienstmedaille des Kronordens.
 In den Ruhestand verzieht: Bahnmeister
 Kümmerle in Beuron seinem Ansuchen gemäß.

Tagesbegebenheiten.
Aus Schwaben.
Cannstatt, 14. Okt. Ein verheirateter Arbeiter
 von Münster O. A. Cannstatt brachte vorgestern abend
 einem jungen Kaufmann hier einen Briefschiff mit
 Kopfe bei. Den Grund zu der rothen Thar bot ein
 geringfügiger Wortwechsel. Zum Glück ist die Ver-
 letzung keine schwere.
Veitshelm, 14. Okt. Nach längerem Leiden starb
 in der vergangenen Nacht der auch in weiterer Kreise
 bekannte Piarer Pöcher von Neckarwehheim im Alter
 von 64 Jahren. Derselbe war früher in den Gemein-
 den Wehstetten, Wingerhausen und Pfingstfeld und
 seit nahezu 6 Jahren in Neckarwehheim. Aus einer
 weitverbreiteten Familie Münchingers stammend (ein
 Bruder des Verstorbenen ist Professor in Cannstatt,
 einer war Reallehrer in Schorndorf, ein anderer Bru-
 der und ein Schwiegersohn Missionar) wird sein Hin-
 scheid bei seinen zahlreichen Freunden und Bekannten
 wie insbesondere in der Gemeinde Neckarwehheim all-
 gemeine Teilnahme erregen.
Seifenfeld, 14. Okt. Als am letzten Sonntag
 abend der verheiratete Bäcker und Kaufmann A. Kemptz
 nun weiß ich auch, wie glücklich ich sein kann, wenn ich
 erst lerne, verständiger zu werden.“
 Sie preßte die Freundin fest an ihr Herz, bereit, ihr
 alles zu sagen, was in ihr zum Leben erwacht war, doch
 Charlotte küßte sich küßlich unfähig, jetzt noch mehr über
 eine Liebe zu hören, die der ihren den Todesstoß geben
 sollte, sie küßte nur mit zitternden Lippen das lockige
 Haupt, das sich an sie schmiegte.
 Aber May hatte ein hingebendes Eingehen von ihrer
 Charly erwartet und empfand ihr Schwelgen wie eine
 Gleichgültigkeit gegen ihre Gefühle, die ihr erst seit so
 kurzer Zeit zum Bewußtsein gekommen waren. In ihrem
 Stolz wich sie in sich selbst zurück, denn ungefragt wollte
 sie es auch Charly nicht anvertrauen wie es zugegangen,
 daß sie sich ihrer Liebe bewußt geworden.
 Ohne ein Wort zu sagen, löste sie sich aus den
 Armen des jungen Mädchens und trat an das Fenster.
 „Wirt du bald an deine Tante schreiben und anfragen,
 ob und wann wir kommen können.“ fragte sie zurück.
 Sie sah nicht, wie bleich Charlotte geworden, wie
 sie vergebens kämpfte, um Herr ihrer Gefühle zu werden,
 und wie sich gleich einem Angluf das bebende Wort
 aus ihrem Munde rang — „gleich werd ich schreiben,
 gleich, laß uns so bald wie möglich nach Berlin gehen.“
 May wandte sich nicht um. „Ich werde zum Dank
 gehen und mich deine Einwilligung holen,“ erklärte sie,
 „dann können wir jeden Tag abreisen, so bald bei deiner

Aus dem Leben — Für das Leben.
 Von A. v. Liliencron.
 34. Fortsetzung.
 Ihr lockiges Haupt ruhte auf Charlottens Schulter,
 ihre Wangen glühten, und schmeichelnd fuhr sie fort: „Du
 wirst an deine Tante schreiben, um sie zu bitten, daß sie
 uns aufnimmt, dich und mich, und du wirst mir helfen,
 daß ich es immer besser verstehen lerne, was mir noch
 fehlt, um eine deutsche Hausfrau zu werden. Charly,
 glaubst du, daß ich das je erreichen kann?“
 Die letzten Worte waren ganz leise gesprochen, aber
 Charlotte hatte sie doch vernommen, auch begriffen, daß
 sie nach Berlin wollte, weil Eberhard während des Winters
 dort seine Mathematik fortzusetzen gedachte. Sanft strich
 sie über das heiße Gesicht der Kleinen, und Wehmüt zit-
 terte durch ihre Stimme, als sie antwortete: „Die Liebe
 ist eine gute Lehrmeisterin, sie wird dir helfen, das Ziel
 zu erreichen, das du dir gesteckt hast.“
 Da schlangen sie ein paar weiche Arme um ihrem
 Hals, Mays strahlendes Antlitz hob sich verklärt zu ihr
 empor, während sie halb lachend, halb weinend flüster-
 te: „O Charly, ich glaube es selbst, das die Liebe doch noch
 ein klein wenig gutes aus mir thörichtem Dinge machen
 kann! Ich habe es kaum gewußt, daß ich ihn lieb, so lieb
 hatte, bis mir mit einemmal die Augen aufgingen, und

nun weiß ich auch, wie glücklich ich sein kann, wenn ich
 erst lerne, verständiger zu werden.“
 Sie preßte die Freundin fest an ihr Herz, bereit, ihr
 alles zu sagen, was in ihr zum Leben erwacht war, doch
 Charlotte küßte sich küßlich unfähig, jetzt noch mehr über
 eine Liebe zu hören, die der ihren den Todesstoß geben
 sollte, sie küßte nur mit zitternden Lippen das lockige
 Haupt, das sich an sie schmiegte.
 Aber May hatte ein hingebendes Eingehen von ihrer
 Charly erwartet und empfand ihr Schwelgen wie eine
 Gleichgültigkeit gegen ihre Gefühle, die ihr erst seit so
 kurzer Zeit zum Bewußtsein gekommen waren. In ihrem
 Stolz wich sie in sich selbst zurück, denn ungefragt wollte
 sie es auch Charly nicht anvertrauen wie es zugegangen,
 daß sie sich ihrer Liebe bewußt geworden.
 Ohne ein Wort zu sagen, löste sie sich aus den
 Armen des jungen Mädchens und trat an das Fenster.
 „Wirt du bald an deine Tante schreiben und anfragen,
 ob und wann wir kommen können.“ fragte sie zurück.
 Sie sah nicht, wie bleich Charlotte geworden, wie
 sie vergebens kämpfte, um Herr ihrer Gefühle zu werden,
 und wie sich gleich einem Angluf das bebende Wort
 aus ihrem Munde rang — „gleich werd ich schreiben,
 gleich, laß uns so bald wie möglich nach Berlin gehen.“
 May wandte sich nicht um. „Ich werde zum Dank
 gehen und mich deine Einwilligung holen,“ erklärte sie,
 „dann können wir jeden Tag abreisen, so bald bei deiner

Tante Platz für uns ist,“ und ohne eine Antwort abzu-
 warten, war sie aus dem Zimmer geeilt.
 Der Freier war nicht wenig überrascht, als seine
 junge Nichte ihm ihren Wunsch vortrug, den sie ihm teils
 abzuschmelzen wollte, teils so gut zu begründen verstand,
 daß er nach einem kurzen Hin und Her seine Einwilligung
 gab, trotzdem ihm der Gedanke einer zeitweiligen Tren-
 nung von Lotte schwerer wurde, als er sich selbst zu-
 gestand.
 „Weißt du nicht zu lange fort,“ rief er ihr nach,
 als sie ihn verlassen wollte, und trübte Eberhard keine
 Pläne mit, ich bin überzeugt, daß er nichts dagegen haben
 wird.“
 Doch May mußte an dem Vormittag keine Gelegen-
 heit dazu gefunden haben, denn ihr Vetter erfuhr die
 Sache erst von seinem Vater, als sie von Tisch aufge-
 standen waren und die Kleine schon mit Charlotte durch
 den Garten schritt.
 Er folgte den jungen Mädchen zur Saube, in der
 sie ihn verlassen hatten. „Bin ich jetzt abgesetzt als
 dein Hüter?“ erkundigte er sich nach dem May, „oder
 woher kommt es, daß du mich nicht wie sonst um Rat
 gefragst hast?“
 Auf ihrem erötenden Antlitz malte sich groß: Ver-
 wirrung. „Sei nicht böse, Eberhard,“ bat sie, „ich dachte
 es würde dir so ganz recht sein, du meinst ja oftmals,
 daß ich noch so wenig verständig!“
 (Fortsetzung folgt.)